

Geschichte

Kurssprecher	Vertreter
Tim-Niklas Zimmer	Tobias Schulz

16.02.09

Bund mit der Reichskirche

- 955: Sachsenherzog Otto schloss ein Bündnis mit der Reichskirche:
 - Bistümer erhielten vermehrt Landschenkungen, die aber nicht in das Kircheneigentum übergingen, sondern im Obereigentum des Reiches blieben
 - * dadurch gingen die Reichsgebiete in die gut ausgebaute kirchliche Verwaltung über
- bei Neuwahlen von Bischöfen stellte "Otto" zuverlässige Parteigänger zur Wahl auf
 - dadurch wurden die Bistümer des Reiches mit ihm gegenüber treuen Bischöfen besetzt

Reformbewegung

1. Aufteilung der Zuständigkeit

Zweigewaltenlehre

Zwei Bereiche:

1. geistlicher Bereich, in den der Kaiser nicht eingreifen durfte
2. weltlicher Bereich, dem die Vertreter der Kirche Gehorsam schulden

Situation:

- Kirche war noch keine Länderübergreifende Institution mit einem eigenen Verwaltungsapparat
- Papst war vielmehr **nur** Bischof von Rom
 - er galt vielen noch nicht als Oberhaupt der Gesamtkirche
- Mitbestimmungsrecht hinsichtlich der Salbung/Wahl von Erzbischöfen lag bei den Königen
 - Bischöfe/Äbte waren Ratgeber und Diplomaten

23.02.09

Investiturstreit

- Streitigkeit/Schwerpunkte
 1. Kampf gegen die Laieninvestitur (Einsetzung eines Geistlichen durch einen Laien (=Weltlichen))
 2. Kampf gegen die Vergabe von geistlichen Ämtern gegen Zahlung eines Geldbetrages
 3. Kampf um die endgültige Durchsetzung des Zölibats

02.03.09

Aufgabe

1. Bedeutung vom "Gang von Canossa" S 125-136
2. Vorherrschendes System in der Landwirtschaft S 137-149

Lösung

1. Nachdem der Kaiser Heinrich IV von Papst Gregor mit dem Bann belegt wurde, ging er 1077 nach Canossa, um ihn um die Aufhebung des Bannes zu bitten. Damit galt Heinrich IV aber nicht mehr als Geistlicher, von Gott gewollter Kaiser sondern nur noch als weltlicher Laie. Diese Umorientierung war bedeutend für das Verständnis der geistigen und weltlichen Stellung des Kaisers. Im Jahre 1112 wurde unter Heinrichs Nachfolger Heinrich V und Papst Calixt II eine Lösung für den Investiturstreit gefunden: Die Laieninvestitur wurde verboten und Bischöfe wurden frei gewählt, wenn auch unter Anwesenheit des Königs, der bei einem unklaren Wahlergebnis ein Miitspracherecht hatte. Damit hatte der deutsche Herrscher fast seinem gesamten Einfluss verloren.

Gang nach Canossa - Folge der kirchlichen Macht?

- König Heinrich bestreitet den Gang nach Canossa (1077)
 - Ziel
 - * Unterwerfung einer weltlichen Macht gegenüber der kirchlichen Macht
 - Heinrich IV. selbst gibt seine eigene Position der Gott-Unmittelbarkeit als Gesalbter des Herrn auf,
 - Heinrich ließ sich damit in die Position als Laien zurückdrängen
 - Folge:
 - * die geistliche Macht konnte sich zunehmend verselbstständigen

Landwirtschaft: Frondienste

Zwei Aspekte:

1. Grundherrschaft: Herrschaft über Grund, Boden und Bauern
 - (a) ebenso auch die Arbeitskraft der Bauern, die das entsprechende Land bearbeitet
2. Fronhofssystem:
 - (a) Mittelpunkt der Fronhöfe: Domänebetrieb → abhängige selbstständig wirtschaftende Bauern auf dem Land
 - (b) mögliche Eigentümer von Fronhöfen: Könige, Klöster oder Adlige

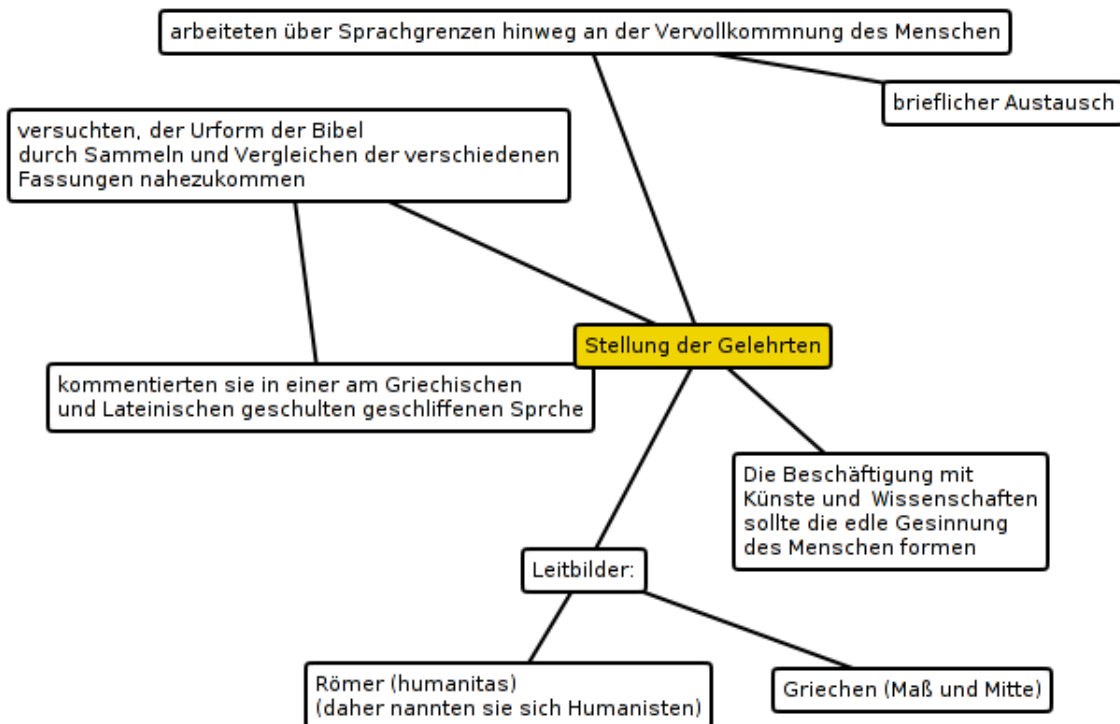
09.03.09

Notizen zu den Veränderungen des Menschenbildes

Wiedergeburt des Altertums

- > natürliche Wissbegierde wird wiederentdeckt über das eigene Selbstverständnis des Menschen
- > Entfaltung = Wertschätzung des Menschen im "Diesseits"
- > Selbstverständnis/Selbstständigkeit des Menschen -> Vollkommenheit, Perfektion

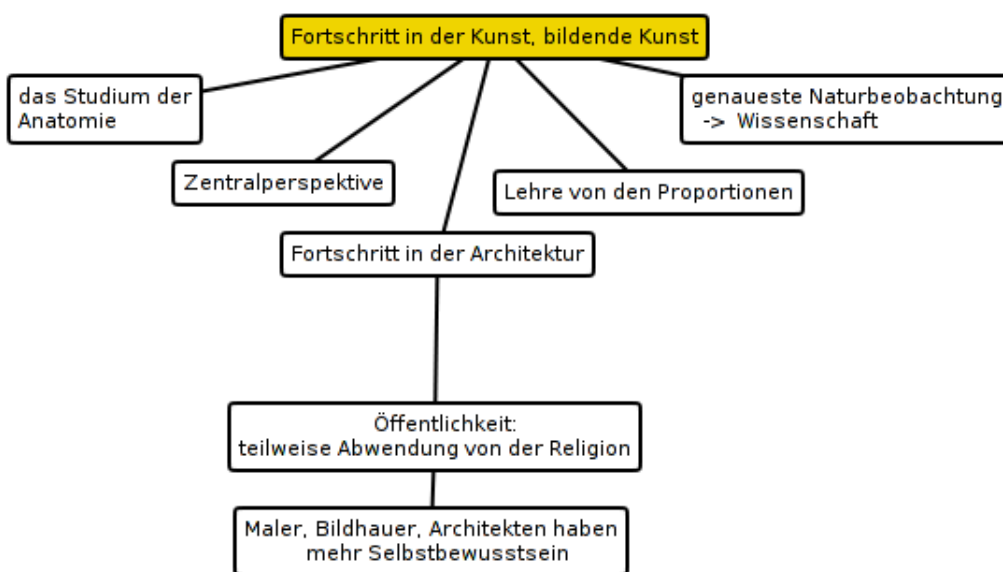
Notizen zu der Stellung der Gelehrten (Renaissance und Humanismus)



Notizen zu der Stellung der Religion in der Frührenaissance

- Trennung des individuellen Glaubensanspruchs von der kirchlichen Hierarchie
- Keine Gefahr für Glauben, trotzdem Stärkung der Glaubensgegner
- “Eigener Glauben”: stelle die offizielle Religion bis zur Förmlichkeit
- Quasi die Urphase der Reformation in Europa -> Ursprung in Italien
- “Diesseitigkeit”
- Prunksucht warf Frage nach Sinn und Zweck des Lebens auf -> Aufforderung zur intensiveren Religionsbefassung

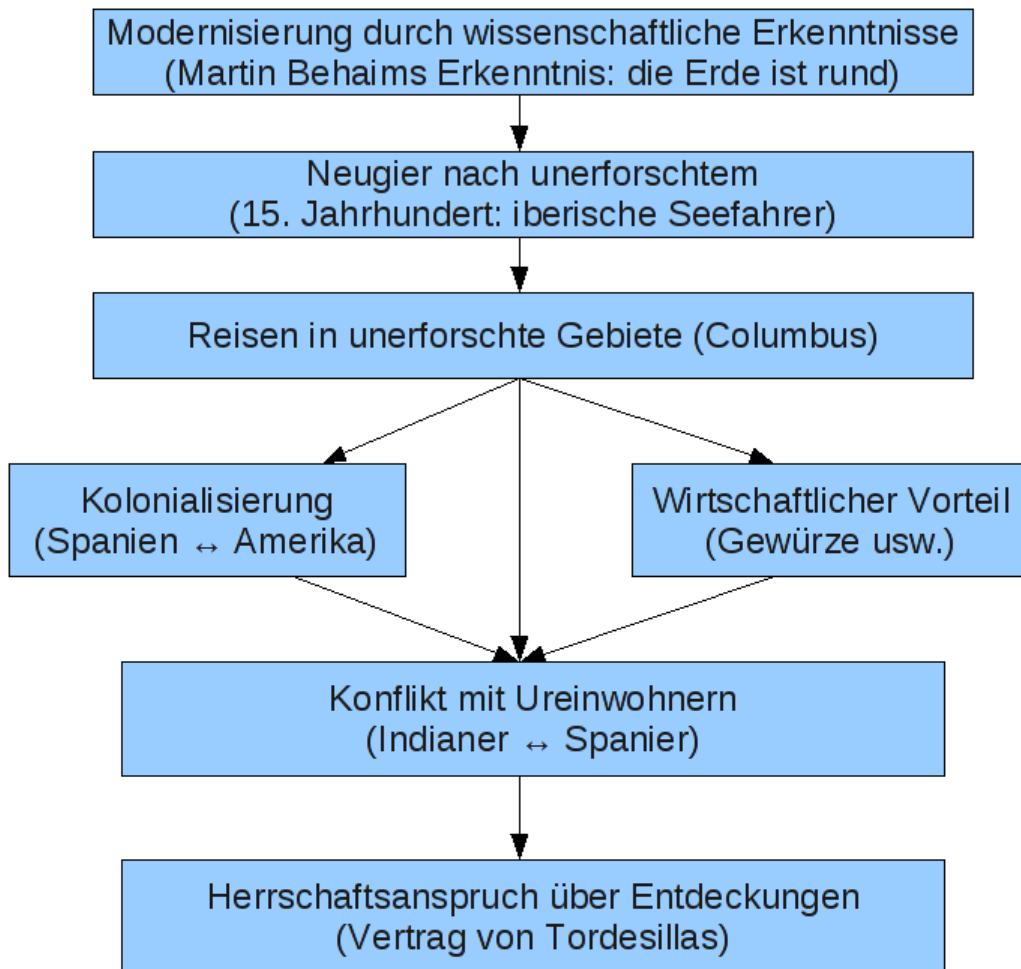
Kunst - gewonnene Freiheit

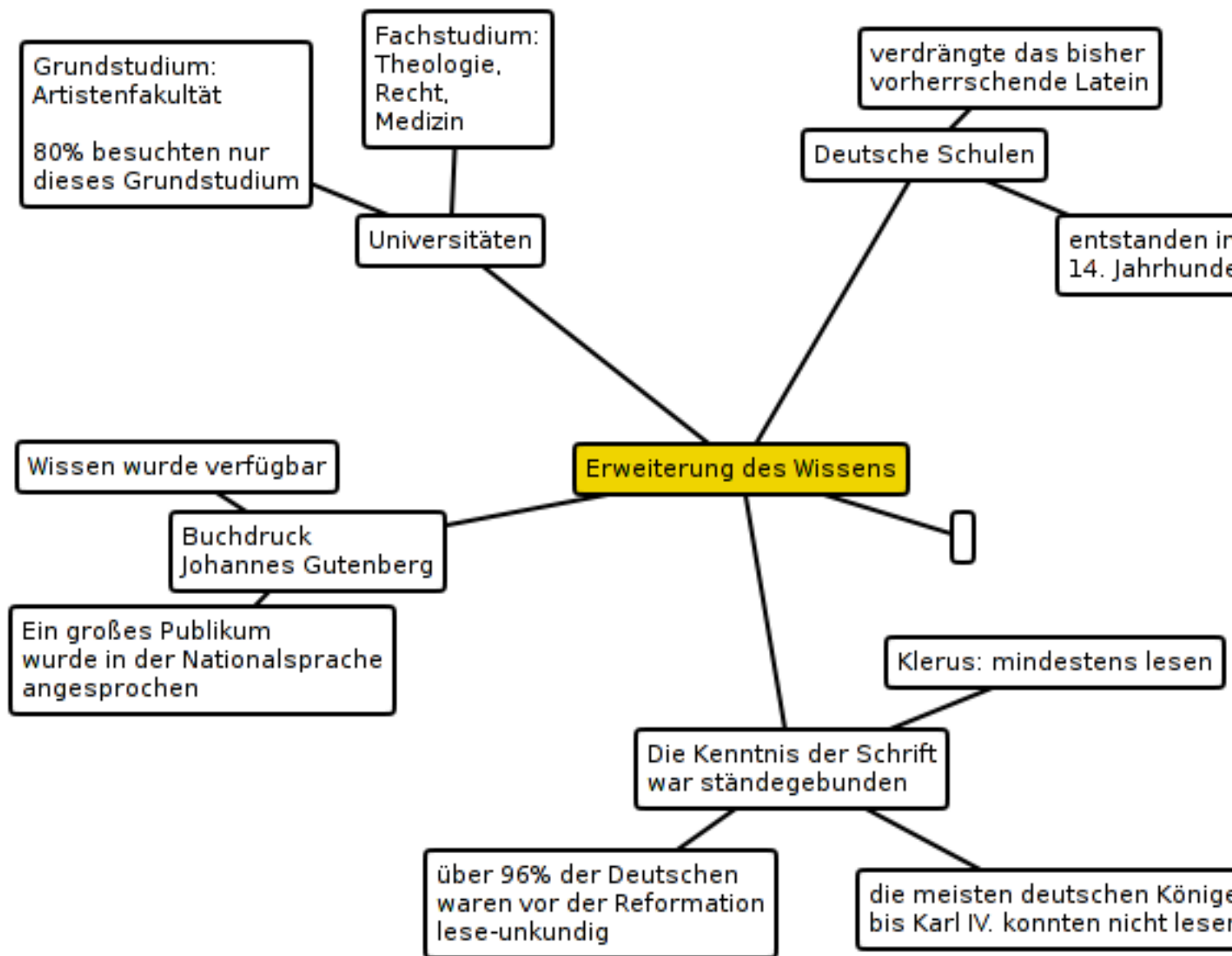


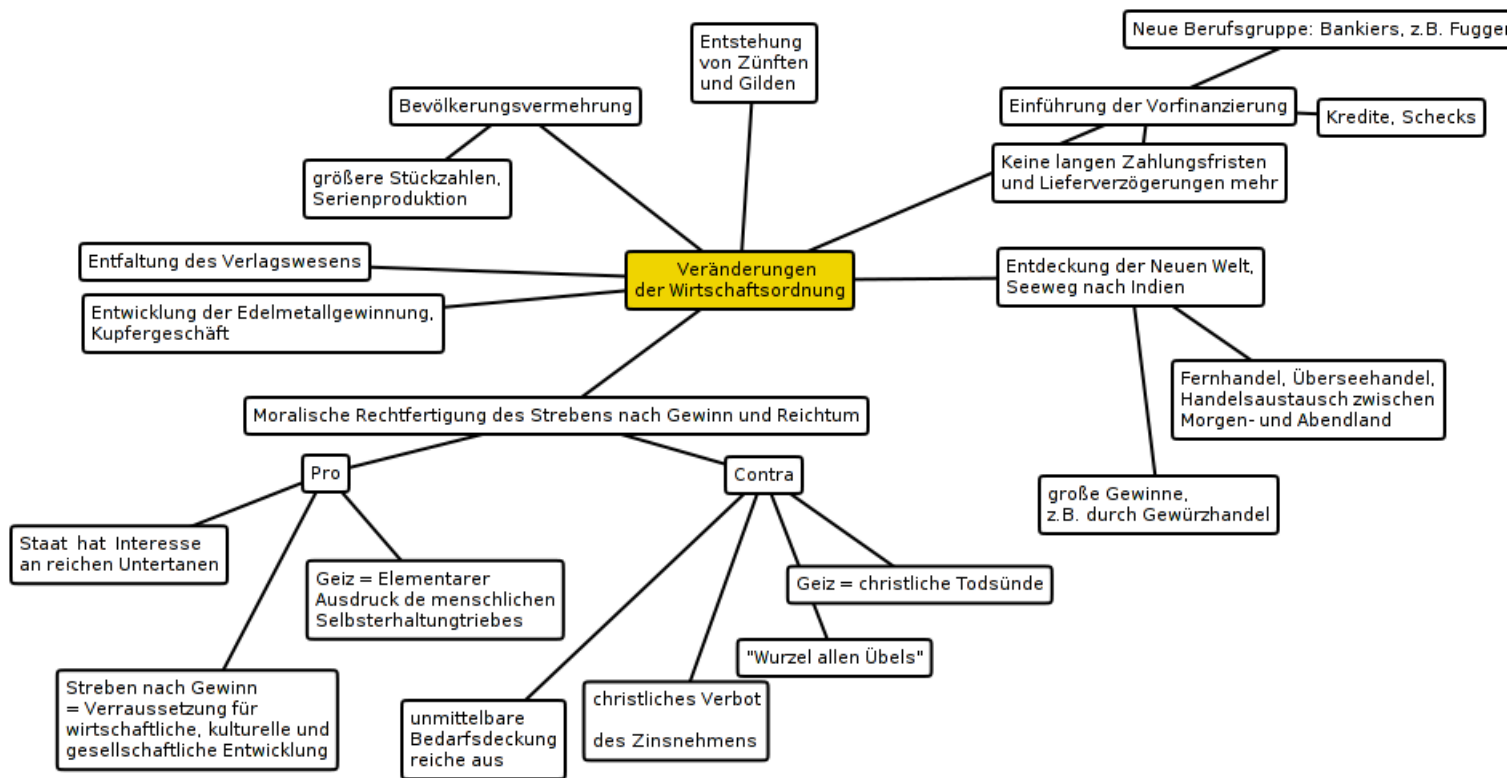
Erweiterung des Wissens

Vorraussetzung

- Kaum Bildung in der Bevölkerung
- Im 14. Jahrhundert entstanden “deutsche Schulen”
- Bei den Fernhandelskaufleuten kam das Bedürfnis, Vorgänge schriftlich zu fixieren, auf
 - Bildungsmonopol - das bis dahin ausschließlich der Klerus besessen hat - ging verloren
- Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg







23.03.09

Reformation der Kirche

1. Begriff: Reformation

- Reform der Kirche an "Haupt und Gliedern", um den gottgewollten ursprünglichen Zustand wiederherzustellen

2. Situation der Menschen und der Kirche im Vorfeld der Reformation

- Beschwerden: Vorwürfe gegenüber der Kirche
 - korrupte Urteile von Geistlichen
 - Überschreitung des Zölibats
 - zunehmende Disziplinlosigkeit in Klöstern
 - Anhäufung kirchlicher Ämter in einer Hand

=> Kritik entsprach einer Heilssehnsucht, die sich um die rechten Zustand der Kirche Gedanken machte

- Reaktionen der Kirche auf die Heilssehnsucht
 - Heilssehnsucht:
 - * Durchführung von Seelenmessen
 - * Einrichten von Altären zur Besoldung von Messdienern
 - * Wallfahrten und Heiligenverehrungen

- * Kinder wurden nach Heiligen benannt
- Besonderes Merkmal des Zusammenhanges von Glaubensbedürfnis und Kommerzialisierung kirchlicher Leistungen = Ablasshandel
 - * Viele Menschen fürchteten sich vor Fegefeuer
 - * Deshalb kauften sie Ablassbriefe, um damit einen Nachlass dieser Strafe zu erlangen
 - * Ohne Nachweis von Reue wurden auch Ablassbriefe für künftige Sünden und für Verstorbene angeboten
 - * 1515 wurde vom Papst (Leo X.) ein “vollständiger Ablass” verkündet, mit dem der Neubau der Peterskirche finanziert und Kardinal Albrecht bei der Erzbischofswahl unterstützt wurde
- Reaktionen vom Augustinermönch und Theologieprofessor Martin Luther (1517):
 - 95 Thesen “über die Kraft der Ablässe”
 - * zentrale Aussage: “jeder Christ hat ohne Ablassbrief, wenn er aufrichtig bereut, vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld”
 - * Der Papst reagierte sehr zögernd, erst 1520 wurde Luther mit dem Kirchenbann belegt
 - * 1521 sollte Luther vor dem Reichstag in Worms widerrufen, tat es aber nicht, worauf der Kaiser mit dem Wormser Edikt reagierte
 - Luthers Schriften sollten verbrannt werden
 - über ihn wurde der Reichsacht verhängt

30.03.09

Aufgaben: Lesen S. 212 – 217

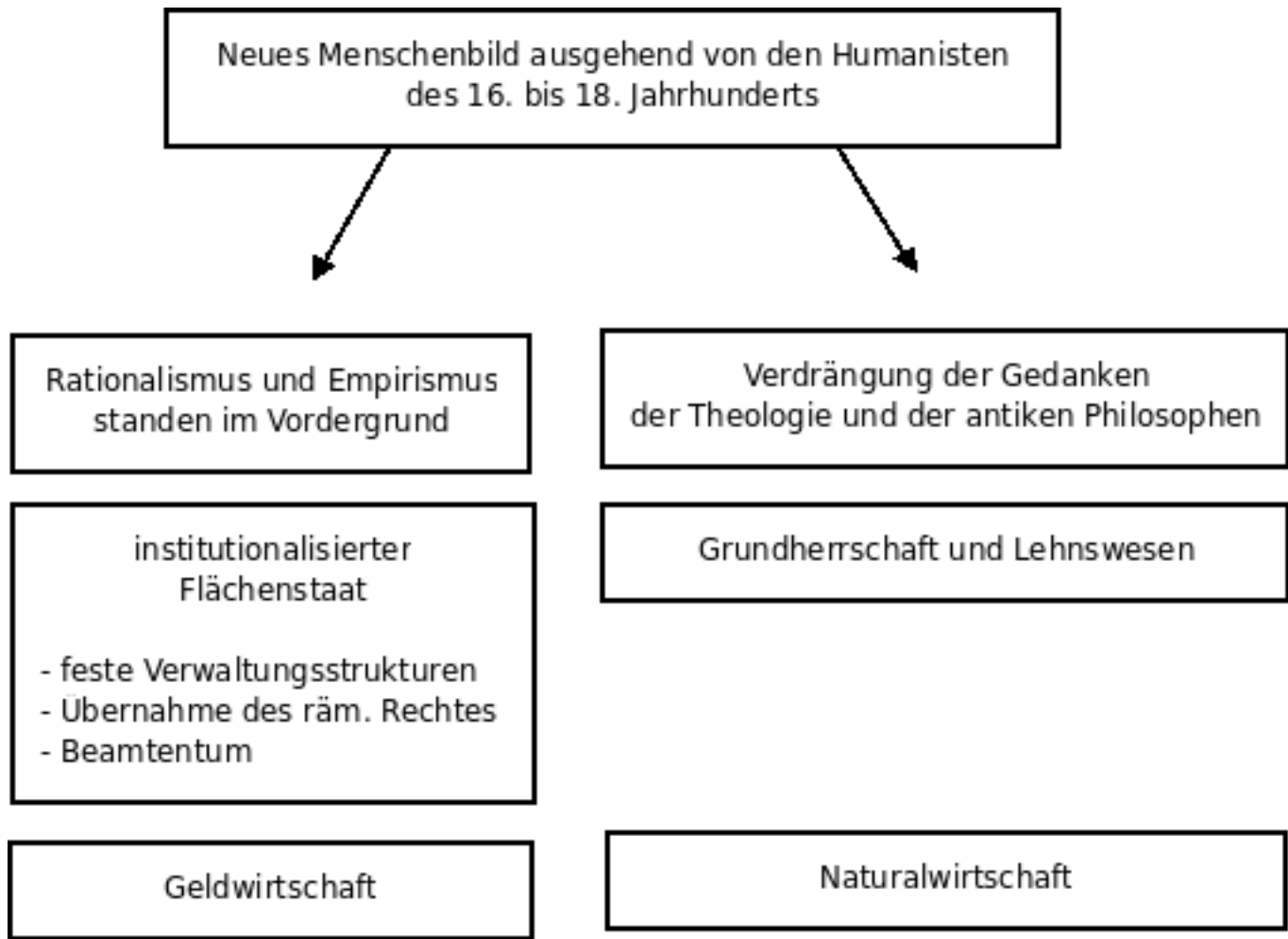
- Ab Mitte der 1520er Jahre reformierten einige Fürsten ihre Territorien im Sinne Luthers
 - Wichtiges Mittel: Visitationen durch staatliche Theologen und Juristen
 - * Überprüfung der Pfarrer
 - * Entlassen der altgläubigen Geistlichen
 - * Schließen der Klöster##
 - * Verstaatlichen des Grundbesitzes der Klöster
 - * Das Vermögen der Kirche wurde zu einem “gemeinen Kasten” zusammengefasst, für die Armen und für den Lohn der Pfarrer und Lehrer
 - Landesherr = Notbischof
- Die Reformation der Fürstentümer war nicht risikolos, auch wegen dem Streit zwischen Luthers Anhängern und den Anhängern von Zwingli (Zürich)
 - Huldrych Zwingli (1484-1532) lehrte, dass bei der Abendmahlsfeier Jesus nicht persönlich gegenwärtig sei
- Ein entschiedener Gegner war Karl V
 - er fühlte sich verpflichtet, die lutherische Ketzerei zu bekämpfen
 - 1530 wollte er die Einigung der Religionsfrage erzielen

- * ... zwischen den Lutheranern, der “Confessio Augustana” und der “Confutatio” der katholischen Seite
 - * -> Misserfolg
 - * -> Widerstand gegen das Wormser Edikt = Landfriedensbruch
 - Es kam danach zum Zusammenschluss in Form eines Schutzbündnis von 12000 Mann (im hessischen Schmalkalden)
 - * Gewaltsamer Widerstand galt als gerechtfertigt, weil Fürsten für Seelenheil verantwortlich
 - Geld des Kaisers reichte nicht aus:
 - * er führte Krieg gegen Frankreich, um seine Erbansprüche in Oberitalien und Burgund durchzusetzen
 - * Die Abwehr der Türken im Balkan kostete Geld
 - Erst nach einem Waffenstillstand (“Nürnberger Anstand”) waren die Reichsfürsten zur Hilfe bereit
 - 1546/1547, in einer Kampfpause mit den Franzosen und Türken, besiegte Karl V die Protestanten und stellte auf dem “Geharnischten Reichstag” seine Bedingungen
 - * die katholischen Fürsten wandten sich nun auch gegen die kaiserliche Übermacht
 - 1555 in Augsburg
 - * Religionsfrieden zwischen Katholiken und Lutheranern
 - * andere Glaubensrichtungen wie die von Zwingli waren ausgeschlossen
 - * Freie Wahl des Bekenntnisses nur für Reichsstände und Reichsritter
 - * Untertanen hatten die gleiche Konfession wie Landesherr
 - Auswanderung war möglich, jedoch musste man sich erst aus der Leibeigenschaft freikaufen oder als Stadtbewohner ein hohes Abzugsgeld zahlen
- > Nun war es klar, dass weder Luther die ganze Kirche reformieren konnte, noch dass die katholische Ansicht in der ganzen Kirche galt: zwei Konfessionen

20.04.09

Klausurthemen

- Buch S. 180 - 220 (auch S. 180, 181)
- ohne Investiturstreit



- Die Könige Frankreichs im 16. Jahrhundert wurden von den "Parlamenten", dem Provinzadel daran gehindert, ihre Machtstellung auszubauen
- Toleranzedikt von Nantes: Heinrich IV gelang es damit, die Konflikte vorläufig zu beenden
- Ludwig XIII. und sein Minister, Kardinal Richelieu, bemühten sich, ihre Macht gegenüber der protestantischen Opposition und dem Adel zu brechen
- der Provinzadel blieb dennoch einflussreich
- es gab Aufstände bei Missernten, Arbeitslosigkeit und zu hohe Steuern
- 1648 bis 1653: "Fronde"-Aufstand: Hochadel, Parlament von Paris und die Pariser Stadtbevölkerung; Marazins, der erste Minister zu dieser Zeit, gelang es, die Aufstände zu zerschlagen; nach seinem Tod trat Ludwig XIV die Alleinherrschaft an.

- Ludwig XIV festigte seine Macht und konnte später durch willkürliche Haftbefehle politische Gegner festnehmen lassen
- Er hob die Glaubensfreiheit für Hugenotten auf

S. 230-231

- Ludwig XIV. führte ein "stehendes Heer" ein, um seine Politik durchzusetzen
- Expansionspolitik:
 - Krieg gegen die spanischen Niederlande (1667-1668)
 - Eroberung des Elsass wurde "friedlich erobert" (1680), "wiedervereinigt"
 - Krieg gegen die Pfalz (1688-1697); Holland, England, Österreich, die deutschen Fürsten und Spanien und Schweden vereinten sich in einer Allianz gegen Frankreich und für die Unabhängigkeit der Pfalz
 - Spanischer Erbfolgekrieg (1701-1713): wieder eine Koalition gegen Ludwig

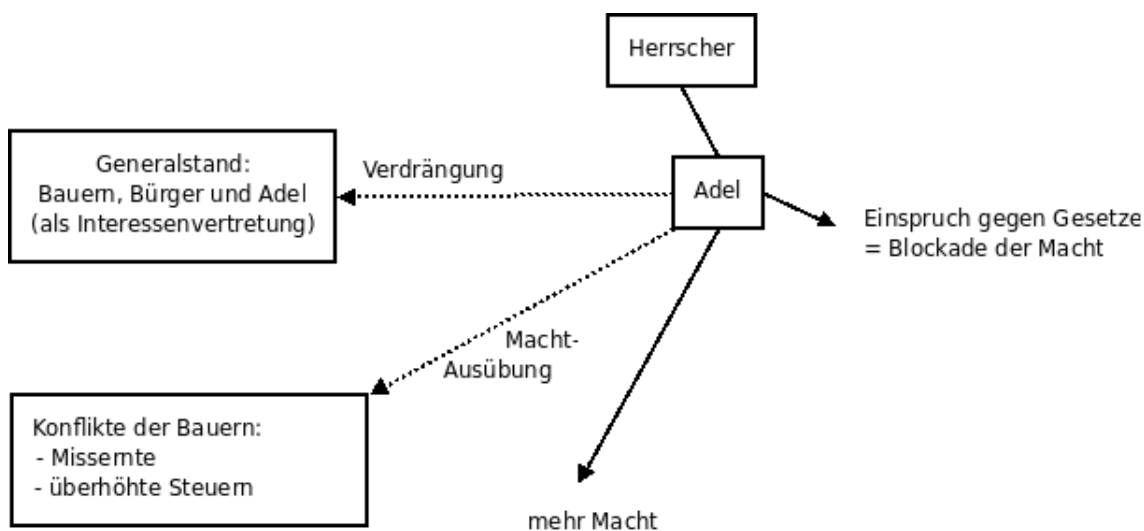
S. 233

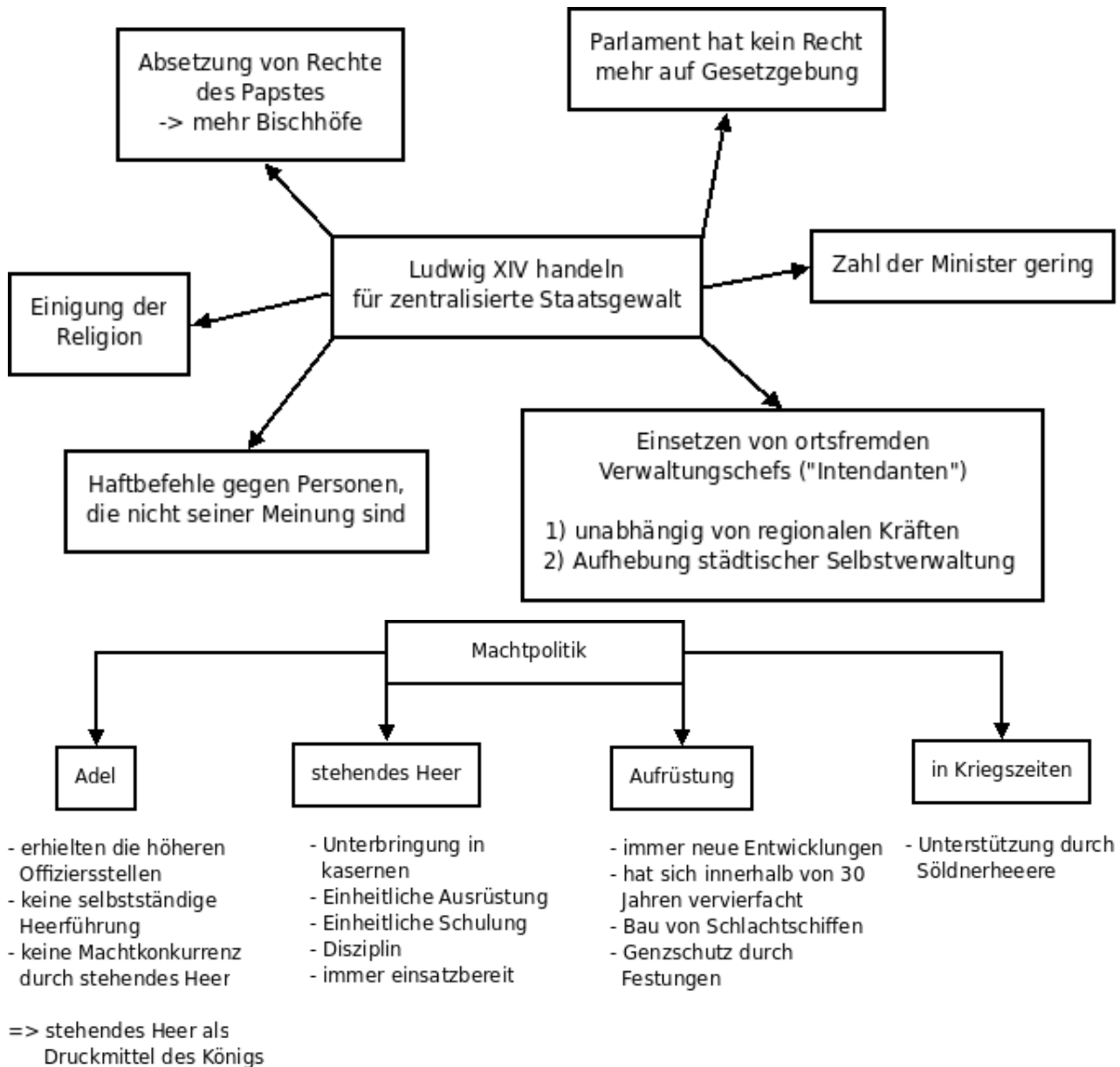
- Als "Mäzen der Künste und der Wissenschaften" nahm Ludwig Einfluss auf Literatur, Theater, Musik, Malerei, Architektur, Gartenkunst und Technik => "Französische Klassik"
- Der Absolutismus setzte sich in Europa als die bevorzugte Herrschaftsform durch

S. 234

11.05.09

Ausbau der königlichen Macht





ab 1667: Ludwig XIV will Frankreich durch Eroberungsfeldzüge vergrößern und zu einer Hegemonie ausweiten

1688 bis 1697: Ludwigs Versuch die Pfalz zu erobern scheiterte jedoch an einer Allianz verschiedener Staaten

1701 bis 1713: durch eine erneute antifranzösische Koalition wurden seine Hoffnungen endgültig zunichte gemacht

⇒ Englands Politik (Gleichgewicht der Kräfte) weitete sich über ganz Europa aus und Frankreich war nur noch eine Großmacht neben anderen

Höfische Repräsentation als Herrschaftsinstrument



25.05.09

Klausur 2. Halbjahr

1. Aufgabe: 5 Pkt (25 BE)
2. Aufgabe: 9 Pkt (45 BE)
 - (a) allgemeine Misstände (2 Pkt)
 - (b) Ablasshandel + Folgen (4 Pkt)
 - (c) Bauernkriege (3 Pkt)
 - (d) Alternative: Entwicklung der Menschen, z.B. Buchdruck -> diesseitiges Leben (3 Pkt)
3. Aufgabe: 6 Pkt (30 BE)
 - (a) Rechtfertigungslehre (2 Pkt)
 - (b) Augsburger Religionsfrieden, Merkmale/Folgen (4 Pkt)
 - (c) Alternative: Bauernkriege (2 Pkt)

08.06.09

Merkantilismus

Das Wort stammt vom lateinischen mercari (Handel treiben) mercator bzw. merx (Ware) bzw. französisch mercantille (kaufmännisch) ab.

- keine einheitliche, geschlossene Wirtschaftstheorie

- Außenhandel ist Nullsummenspiel, bei dem der eine gewinnt, was der andere verliert
- Deshalb: es ist unmöglich, den gesamtwirtschaftlichen Nutzen zu maximieren

Wirtschaftsprogramm (Colbert):

- Ziel: Erreichung einer aktiven Handelsbilanz, um den Geldzustrom nach Frankreich zu vermehren
 - nicht nur den Handel belebende Maßnahmen, sondern:
 - auch nachhaltige Bemühungen, die Attraktivität des französischen Warenangebots für den Binnen- wie den Außenmarkt steigern
- Die Gewerbeförderung trat gleichgewichtig neben der Handelsförderung
- Orientierung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms an den Grundsätzen der Handels- und Gewerbeförderung
- Zusätzlich: Anpassung dieser Gewerbeförderung an die spezifischen Erfordernisse und Gegebenheiten Frankreichs an:
 - Verbesserung des in Frankreich praktizierten Steuerpachtsystems, um den erhofften Gewinnzuwachs von Handel und Gewerbe möglichst gut für die staatlichen Finanzinteressen nutzen zu können:
 - * Eintreibung der Steuern durch private Einnahmer:
 - sie behielten einen beträchtlichen Teil der erhobenen Gelder als Entschädigung für diese Dienstleistung und ihre Unkosten,
 - der dem Staat verbleibende Anteil am Steueraufkommen betrug 1661 ganze 27,2 %
 - * eine deutliche Erhöhung dieses Anteils und die dazu notwendige schärfere Kontrolle der Steuerpächter war nun erforderlich
- Ziel dieser Maßnahmen: verlässliche Grundlagen zur Afstellung eines geordneten Staatshaushaltes:
 - Ziel des Staatshaushaltes: Ausgleich der Staatsausgaben und -einnahmen und eine längerfristige, finanziell abgesicherte Wirtschaftsplanung des Staates
 - Schwerpunkte:
 - * Verbesserung der Infrastruktur
 - * Veränderungen in der Zollpolitik
 - * Neue Formen der gewerblichen Produktion
 - * Sicherung der Rohstoffgrundlage: durch den Bau sicherer und zeitsparender Verkehrswege sollte der Handel ebenso beschleunigt werden, wie durch die Beseitigung der Binnenzölle
 - * Belegung von ausländischen Gewerbeerzeugnissen mit hohen Einfuhrzöllen,
 - dagegen: Begünstigung von Rohstoffeinführen
 - * Gründung und Förderung leistungsfähiger Manufakturen, um das Angebot von Waren ausweiten zu können

22.06.09